

1. Was bedeutet Mainz 05 für Dich persönlich, seit wann fühlst Du Dich dem Verein verbunden und woher kommt Deine Motivation, beim Verein auch Verantwortung zu übernehmen?

Der 1. FSV Mainz 05 ist meine erste Liebe. Ich komme von hier, bin hier als echtes Meenzer Mädchen groß geworden. 1975, vor knapp 50 Jahren also, hat mein Vater mich zum ersten Mal ins Stadion mitgenommen. Es hat damals leicht geregnet, überall wuselten Menschen, es war laut und aufregend und das Feiern der Tore hat mich als Kind komplett mitgerissen. Seitdem bin ich Nullfünferin und habe auch noch als erwachsener Mensch die Spiele gemeinsam mit meinem Vater besucht. Wie tief seine Fanliebe ging, konnte ich an seinem letzten Wunsch sehen. 2019, kurz vor seinem Tod, wollte er nur noch eine Sache tun: Ein letztes Mal in die Arena. Und bis zum Schluss begleitete ihn sein geliebter Fanschal.

Ich habe versucht, diese DNA an meine eigene Familie weiterzugeben und glaube, dass mir das bislang ganz gut gelungen ist: Meine zwei Töchter gehen regelmäßig gemeinsam mit ihren Freundinnen und Freunden zu den Spielen. Meine ältere Tochter arbeitet zudem seit 2019 neben ihrem Studium beim Verein. Mein Mann, mit dem ich seit 31 Jahren zusammen bin und der mit mir fast jedes Heimspiel besucht hat, befragt die Lebensgefährten unserer Töchter, ob „der Neue“ denn auch Nullfünfer ist.

Durch meine Familiengeschichte habe ich aber auch verstanden, wie viel ein Verein seinen Fans, Mitgliederinnen und Mitgliedern gibt. Wie viel Emotionen, wie viele Werte, wie viel Kraft. Daraus entsteht aber auch eine große Verantwortung. Diejenigen, die den Verein lenken, müssen täglich daran erinnert werden, dass dieser Verein etwas Besonderes ist. Und dass wir alles dafür tun müssen, dieses Besondere zu erhalten und sicher in die Zukunft zu begleiten.

Ich kandidiere für den Aufsichtsrat, weil ich für euch auf unseren Verein aufpassen möchte.

2. Wo siehst Du Deine Stärken, um Mainz 05 weiter voranzubringen?

Zum einen in meiner fachlichen Kompetenz: Ich bin seit fast zwei Jahrzehnten erfolgreich als Unternehmerin tätig, bringe viel wirtschaftliche Expertise mit. Ich arbeite als Organisationsentwicklerin und helfe inhabergeführten Unternehmen dabei, zukunftsfähig zu werden. Solche Prozesse erfordern viel Empathie, Sensibilität und Kommunikation, weil ich oft völlig unterschiedliche Interessen von völlig unterschiedlichen Gruppen zusammenführen muss – und es dabei zumeist mit starken Persönlichkeiten aus den Geschäftsführungen, Vorständen, Beiräten und operativen Abteilungen zu tun habe. Diesen Gruppen ein Bewusstsein für die Probleme des Unternehmens zu vermitteln, ihnen aber gleichzeitig Lösungen für einen gemeinsamen Weg aufzuzeigen, um am Ende zu klaren Entscheidungen zu kommen, ist für mich das Reizvollste an meinem Job.

Dass dies nicht immer konfliktfrei abläuft, liegt in der Natur der Sache. Ich achte dabei aber sehr auf einen respektvollen Austausch, versuche den jeweiligen Gruppen genügend Raum für ihre Sichtweisen einzuräumen und möchte ihre Ideen konstruktiv diskutieren. Zur Führung gehört aber auch, dass ich hart durchgreifen kann, wenn ich das Gefühl habe, dass die Diskussionen eher eigennützig, egogetrieben und statusorientiert sind. Ich kann es nicht leiden, wenn es mehr um eigene Interessen und Machtpositionen als um das Voranbringen der Organisation und der Sache geht. In solchen Fällen greife ich rigoros mit den mir zur Verfügung stehenden Mitteln durch.

Mir sind diese professionellen Arbeitsweisen wichtig. Eine gesunde Organisation lebt davon, dass die handelnden Personen ein klares Verständnis für ihre Rolle und ihren Verantwortungsbereich haben. Es ist vergleichbar mit einer Fußballmannschaft, bei der der Innenverteidiger auch nicht einfach so als Stürmer agieren kann. Als Aufsichtsrätin würde ich mich hier auch immer als Kontrolleurin und Sparringspartnerin des Vorstands verstehen, und Ansprechpartnerin für jedes Mitglied und jede angestellte Person. Der Verein kann sich nur weiter entwickeln, wenn wir wissen, wo genau der Schuh drückt – deshalb müssen wir uns austauschen. Dann können wir gemeinsam Lösungen finden, Rollen schärfen, Positionen abbauen oder neu entstehen lassen. Das macht Teilhabe an der Organisationsentwicklung aus und dieser Verantwortung möchte ich mich gerne als Aufsichtsrätin stellen.

Dass ich das kann, zeigt auch ein Ergebnis, auf das ich sehr stolz bin: Alle Unternehmen, die wir bis heute begleitet haben, sind weiterhin erfolgreich und gesund am Markt vertreten. Auch auf unseren Verein kommen kurzfristig große Herausforderungen zu: Die Diskussion über unsere Finanzierungsmodelle wird bereits geführt und verschärft sich zunehmend. Auch dafür brauchen wir weiterhin ein Top-Management, das sich mit den Werten aber auch den Herausforderungen der Zukunft kritisch und kreativ auseinandersetzt. Die Erschließung weiterer Erlösquellen wird den Aufsichtsrat genauso intensiv beschäftigen wie die Fragen nach den medialen Verwertungsrechten, der Sicherung von Mitsprache und Teilhabe, einer sinnvollen Modernisierung der Infrastruktur und des Funktionsgebäudes.

Mich interessieren all diese Themen. Ich möchte mich als Aufsichtsrätin kritisch mit diesen Themenbereichen auseinandersetzen und den Verein auch dadurch zukunftsfähig machen.

3. Mainz 05 bietet zahlreiche Möglichkeiten, sich selbst einzubringen. Wie sah Dein bisheriges Engagement abseits der Spieltage aus?

Mein bisheriges Engagement abseits der Spieltage lag vor allem darin, den Verein in seiner Ausrichtung und Entwicklung aktiv zu unterstützen und Ideen einzubringen, die zur Stärkung der Vereinswerte und der Gemeinschaft beitragen können. So habe ich regelmäßig an Vereinsveranstaltungen teilgenommen. Ein Fokus meiner bisherigen Unterstützung lag darauf, Mainz 05 nicht nur sportlich, sondern auch als gesellschaftlich engagierten Verein zu fördern.

Ich bringe dafür ganz regelmäßig mittelständische Unternehmen aus unserem Kundenkreis nach Mainz und in die Mewa Arena. Sehr gerne veranstalten wir im Stadion Strategietage, bei denen es immer um die nächsten Schritte in die Zukunft geht. Der Blick ins Stadion, die Mainzer Herzlichkeit und die besondere Art des Vereins begeistern die Menschen und bleiben lange in bester Erinnerung. In diesem Ambiente gelingt es oft besonders gut, auch schwierige Themen und Herausforderungen zu meistern. Insbesondere die „Niemals aufgeben“-Kampagne ist oft bei unseren Krisen-Unternehmen ein wichtiger Slogan.

Auf diese Weise versuche ich natürlich auch meinen Beitrag zur nachhaltigen Finanzierung des Vereins zu leisten. Denn durch die Vernetzung unserer Kunden mit dem Verein können am Ende womöglich auch Synergien und Unterstützungsmöglichkeiten entstehen. Da es sich um lokale, regionale und europäische Unternehmen mit Fokus auf unsere Region handelt, ist hier auch eine stärkere emotionale und vor allem nachhaltige Partnerschaft möglich, die über den reinen Wirtschaftsbeitrag hinaus geht. Denn die Mitgliedererfahrung ist ein großes Thema des Vereins, welches ich tatkräftig mithilfe meines Netzwerks unterstütze.

4. Mainz 05 hatte für den Einstieg eines Investors bei der Deutschen Fußball Liga (DFL) gestimmt. Wie siehst Du dieses Votum und welche Position dazu würdest Du als Mitglied des Aufsichtsrats in einer solchen Angelegenheit vertreten?

Zunächst einmal darf ich festhalten, dass ich die Kommunikation der DFL und ihren Umgang mit dem gesamten Thema amateurhaft fand. In der heutigen Zeit ist es nicht mehr möglich, strittige Modernisierungsprozesse mit Arroganz umzusetzen. Im wahrsten Sinne des Wortes flog es der DFL und dem deutschen Profifußball dann ja auch um die Ohren.

Abgesehen davon, finde ich nicht, dass das Investoren-Thema ein „Meinungsthema“ ist. Und es ist auch keine Glaubensfrage. Vielmehr wüsste ich gerne von der DFL, wohin sie den deutschen Fußball steuern will. Wer wollen wir sein? Sind wir damit zufrieden, eine Liga zu sein, in der es tolle Stadien mit großartiger Atmosphäre gibt, in der selten Vereine Insolvenz anmelden müssen, in der auch mal weltklasse Spieler wie Erling Haaland oder Jude Bellingham spielen, die internationale Toptalente wie unseren Jonathan Burkhardt oder Brajan Gruda herausbringt? Sind wir die Liga, die stolz darauf ist, dass sie die 50+1-Regel hat? Oder stellen wir fest, dass wir bereits jetzt zu viele Ausnahmen von dieser Regel zugelassen haben und deshalb auch hier reformieren müssen, um sinnvolle Modernisierungsprozesse anzustoßen? Und ganz grundsätzlich: Welchen Mehrwert hätten wir denn durch einen Investor? Wenn es am Ende nur darum geht, mit einem Investor Medienrechte sinnvoller international verkaufen zu können, dann ist das schlichtweg eine Geisterdebatte, die durch ein katastrophales Framing entstanden wäre. Denn dann ginge es eher um einen Dienstleister mit Beteiligungsoptionen, also ein völlig anderes Modell als das eines Investors. Aber auch hierfür müsste ich erst einmal sehen dürfen, welche Mitspracherechte dieser vermeintliche Partner dann in der Ansetzung von Spielen, in der Gestaltung der Anstoßzeiten, Spielorten usw. hat. Denn von diesen Themen hängt maßgeblich ab, wohin der deutsche Fußball als Kulturgut steuert.

Als Aufsichtsrätin wäre es mein Job, mich so differenziert und im Kern kritisch mit solch streitbaren Themen zu beschäftigen. Dabei favorisiere ich eine Beschäftigung mit Argumenten, Wahrscheinlichkeiten, Perspektiven und erarbeiteten Haltungen. Unser Vereinsleitbild beschreibt uns als „anders“. Als einen Verein, entstanden als „wildes Gebilde“, das sich durch kreative, intelligente, mutige und wertstarke Prozesse bis hin zum etablierten Bundesligisten entwickelt hat. Diese Energie müssen wir auch in die DFL tragen und dort unsere starke Stimme immer wieder finden.

Und um die Ausgangsfrage noch einmal deutlich und knapp zu beantworten: Solange die DFL uns keine klaren, inhaltlichen Antworten auf die Frage, wohin sie den deutschen Fußball entwickeln möchte, geben kann, solange sehe ich nicht ein, warum es so gravierende Veränderungen geben sollte. Geld alleine schießt nämlich keine Tore.

5. Mainz 05 hat in den letzten Jahren auch sein Profil zu gesellschaftlichen Themen geschärft. Wie beurteilst Du das Engagement und welchen Stellenwert haben diese Themen für Dich?

Das Engagement von Mainz 05 zu gesellschaftlichen und sozialen Themen finde ich äußerst positiv und wichtig. Der Verein hat sich in den letzten Jahren klar positioniert, beispielsweise im Bereich Inklusion, Diversität, Klimaschutz und Antidiskriminierung. Solche Initiativen zeigen, dass Mainz 05 sich nicht nur als sportlicher Akteur versteht, sondern auch als gesellschaftlicher Impulsgeber in der Region.

Für mich persönlich haben diese Themen einen hohen Stellenwert, da ich fest daran glaube, dass ein Verein wie Mainz 05 eine besondere Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft hat. Diese gesellschaftliche Verantwortung bedeutet, Werte zu vermitteln, ein Vorbild zu sein und Brücken zu bauen – sei es im Bereich Jugendförderung, sozialem Engagement oder im Kampf gegen Vorurteile. Insbesondere die Werte, die in unserem Leitbild, im MAINZER WEG definiert sind – Offenheit, Respekt, Mitmenschlichkeit und Toleranz müssen von uns allen aktiv gelebt und aufrichtig in unser Miteinander einfließen.

Als Aufsichtsratsmitglied wäre es mir ein Anliegen, diese wichtigen Themen weiter voranzutreiben und zu unterstützen, damit Mainz 05 nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich eine starke Rolle spielt. In dieser Rolle würde ich die Verantwortlichen auch immer wieder daran erinnern, dass gesellschaftliche und soziale Themen kein rein institutionalisiertes Thema sind, sondern vom Menschen ausgehen. Entsprechend wäre es mir wichtig, dass der Verein im stetigen Austausch mit seinen Fans und Mitgliedern steht und sich auch von dort Ideen abholt bzw. dafür sorgt, dass Fan-Initiativen genügend Möglichkeiten für ihre wichtige Mitarbeit auf diesen Feldern erhalten.

Über die bereits genannten Themen hinaus würde ich mir auch eine noch umfangreichere Verbundenheit des Vereins mit Unternehmen und Einrichtungen in Mainz wünschen. Da dürfen wir durchaus noch größeres Selbstvertrauen zeigen und uns entsprechend in der Region positionieren. Der Verein hat eine solch große Bekanntheit und damit auch eine immense Verantwortung und die sollten wir gemeinsam mit noch mehr Mainzer Unternehmen, Entscheidern und Einrichtungen für unsere Stadt und unsere Menschen nutzen.

6. Welchen Stellenwert hat es für Dich, dass Mainz 05 ein eingetragener Verein ist, und wie stehst Du zu einer möglichen Ausgliederung?

Ich mag unseren Verein so wie er ist. Und wenn es keine dringende Notwendigkeit gibt, sollte er gerne genau so bleiben und weiterhin mit kreativen und intelligenten Lösungen für Aufsehen sorgen. Das ist meine Fanmeinung, die ich auch gerne so im Aufsichtsrat äußern würde. Weil ich finde, dass wir alle am Ende die Seele des Vereins ausmachen und unser Mitspracherecht als Mitglieder und Mitgliederinnen ein entscheidendes Gut für unseren positiv „anderen“ Klub darstellen – zumal unsere Satzung die derzeitige Struktur des Vereins auch sehr klar vorschreibt.

Als Unternehmerin weiß ich aber, dass man unentwegt über Finanzierungsmodelle nachdenken und sie auf den Prüfstand stellen muss, wenn man eine erfolgreiche Zukunft haben will. Wir alle haben gesehen, wie wirtschaftlich schwierig die Pandemie für jeden eingetragenen Verein war. Wir sehen, wie die Kosten für Bundesliga-Fußball, den wir alle wollen und lieben, ansteigen. Wir alle haben aber auch mitbekommen, wie andere Bundesliga-Vereine trotz ihrer Ausgliederungen ins Schleudern geraten sind.

Ich könnte es mir hier jetzt leicht machen und zum Zweck des Stimmenfangs sagen, dass ich als Aufsichtsrätin strikt gegen jede Ausgliederung bin. Dann wäre ich aber eine schlechte Aufsichtsrätin. Denn zur Wahrheit gehört: Wir müssen jeden Schritt des Vorstands genau und sorgfältig prüfen, um die Zukunftsfähigkeit des 1. FSV Mainz 05 zu schützen. Das bedeutet, dass wir uns auch mit unpopulären, aber möglicherweise argumentativ überzeugenden Meinungen kritisch und professionell auseinandersetzen müssen – unabhängig davon, ob sie mir gefallen oder nicht. Als Aufsichtsrätin bin ich dafür da, die Vorschläge und Konzepte des Vorstands auf Herz und Nieren zu prüfen, denn es geht immer um die Zukunftsfähigkeit und um den Erhalt des Vereins. Das muss man aber professionell und mit hoher wirtschaftlicher und emotionaler

Sandra Happel

Intelligenz tun. Ich berate seit Jahrzehnten mittelständische Unternehmen und weiß, wie heikel dieser Spagat sein kann und wie wichtig es ist, alle Gedanken und Schritte dazu mit den entscheidenden Personen zu diskutieren. Bei Mainz 05 sind die Entscheider und Entscheiderinnen die Mitgliederinnen und Mitglieder, denn uns gehört dieser Verein. Ich würde als Aufsichtsrätin immer darauf drängen, dass wir die Meinung der Mitgliederinnen und Mitglieder abfragen, miteinbringen und so gemeinsam die Seele, die Werte und die Tradition des 1. FSV Mainz als unser gemeinsames und höchstes Gut beschützen – aber ich würde als Aufsichtsrätin ebenfalls dafür Sorge tragen wollen, dass unsere Kinder und Enkelkinder auch in 20 Jahren noch etwas von diesem Verein haben und ihm ebenfalls in der Bundesliga zujubeln können.